

Arbeit trägt man eine schwarze, oft roth gefütterte Jacke („Suppa“). Der Kopfspuz der Frauen war einmal recht eigenthümlich: die Haare waren in viele Zöpfe angereiht, die am Hinterkopf spiralförmig übereinander gedreht und quer durch die Mitte mit einer breiten messingenen oder silbernen Nadel befestigt wurden. Ein breites rothes Band umschloß die Frisur. Den vorderen Kopf bis zur Stirne bedeckte ein weißes oder buntes



Frau: Deutsche Volkstracht aus der Umgebung von Iglau.

Tuch („Blüne“), dessen beide Enden hinter den Ohren weit hervorstanden. Verheiratete oder Gefallene durften diesen Kopfspuz nicht tragen, ihre Haare waren mit gefalteter Leinwand bedeckt; nur das Stirntuch behielten sie bei. Heute ist es damit anders geworden. Die Bäuerinnen tragen nunmehr das sogenannte „Ledertüchel“, welches hinten zopfartig hinabhängt. Diese Tücher sind roth oder braun und geblümt.

In den Kreisen des Bürgerthums spielte ehemals in der Frauenmode die „goldene Haube“ eine große Rolle. An eine rundliche Kopfhülle aus steifem Goldstoff schlossen sich